

Ergebnisse des Arbeitskreises 1 „Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK)“

im Rahmen der Berlin21-RENN.mitte-Veranstaltung

„Berlin, fit für die Zukunft?! - Das Berliner Nachhaltigkeitsprofil zur
Umsetzungsstrategie qualifizieren“

am 30. Mai 2018

Moderation und Protokoll:
Malte Schmidhals, Berlin 21

Inhalt

Inputs.....	1
Input Jens Kendzia.....	2
Input Matthias Krümmel.....	3
Interessensabfragen.....	5
Ergebnisse zu a) Beteiligungsinteressen – politisch.....	5
Ergebnisse zu b) Beteiligungsinteressen – praktisch.....	6
Weitere Diskussion und Ergebnisse.....	8

Das vom Abgeordnetenhaus verabschiedet Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK) findet sich gegenwärtig (Mai/Juni 2018) in der Umsetzungsplanung des Senats.

Im Workshop ging es in erster Linie um Input und Beteiligung von NGOs, der "Zivilgesellschaft" am BEK. Wobei „Beteiligung“ hierbei sowohl politisch inhaltlich verstanden wurde: Wo sind wir (NGOs) politisch gefragt, worauf müssen wir achten? Was ist uns wichtig? „Beteiligung“ wird aber auch ganz praktisch verstanden: An der Umsetzung welcher Maßnahmen wollen wir (wer konkret?) beteiligt werden, welche finanzielle Interessen und Notwendigkeiten sind damit verbunden? Welche Kooperationen wollen wir dabei eingehen? Welche aufzubauenden Strukturen sind langfristig tragfähig, wenn Berlin tatsächlich klimaneutral werden soll?

Inputs

Als Inputgeber für den Workshop fungierten:

- **Jens Kendzia** vom Klimaschutz-Referat bei **SenUVK** zum Stand der Umsetzungsplanung und
- **Matthias Krümmel** vom **BUND Berlin** zum BEK aus NGO-Sicht

Input Jens Kendzia

Der Wunsch der Veranstalter an Jens Kendzia, war – soweit möglich – schon ein „Organigramm“ für das BEK zu skizzieren, in dem „wo? – wer? – was?“ die Zuständigkeiten für die vielfältigen Aufgaben und Maßnahmen des BEK in den Berliner Landes-Verwaltungen verortet werden könnten.

Umsetzungskonzept

Ein entsprechender Organisationsplan für das BEK existiert zwar noch nicht, und wird möglicherweise auch nie abgeschlossen vorliegen, aber da die Themen entsprechend der Geschäftsverteilung des Senats auf die Verwaltungen verteilt werden, ist für die Mehrzahl der Maßnahmen eine eindeutige Zuordnung möglich und selbsterklärend.

Zuständigkeiten liegen insbesondere bei:

- SenUVK: allgemeine Klimaschutzaktivitäten, Verkehr/Mobilität, Umwelt, Stadtgrün,
- SenWEB: Wirtschaft, Energieerzeugung
- SenSW: energetische Sanierung, Stadtplanung

Insgesamt nimmt das Klimaschutzreferat bei SenUVK eine koordinierende Funktion für das BEK wahr, nicht im Sinne von „leitend“ aber z.B. auch, um den Überblick zu behalten, sodass sich Akteure und Interessierte an das Referat wenden können, wenn sie einen Ansprechpartner für ein Thema suchen.

Bis zur Sommerpause soll das Umsetzungskonzept vorliegen, das die BEK-Maßnahmen dann auf verantwortliche Dienststellen verteilt und die Methoden ihrer Umsetzung beschreibt.

Zum Umsetzungskonzept gehören im Einzelfall auch Priorisierungen von Maßnahmen, wobei hier die Meinungen auseinandergelassen werden, ob nicht doch alle (gleich?) wichtig sind oder vielfach gerade in Kombination funktionieren („harte“ und „weiche“ Maßnahmen). Priorisierung soll zumindest nicht den „Ausschluss“ nicht-priorisierter Maßnahmen bedeuten.

Förderkulisse

Parallel zum Umsetzungskonzept und aus ihm folgend entsteht eine Förderkulisse, um die im BEK in den Doppelhaushalten 2018/19 und 2020/21 zur Verfügung stehenden 94 Mio. € möglichst effektiv im Sinne der Dekarbonisierung einzusetzen.

Die Förderkulisse wird sich zusammensetzen aus

- Förderprogrammen und Ausschreibungen bei den und durch die jeweils zuständigen Senatsverwaltungen
- Förderanträge, die - als Idee zunächst auch formlos - beim Klimaschutzreferat eingereicht werden können, um bei einer Umsetzungschance in formale Bahnen gelenkt zu werden.

Bezirke

Für die Bezirke sind bisher keine Mittel im BEK vorgesehen. Es gibt allerdings Absprachen mit der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) der Bundesregierung (BMU), wonach das BEK auch für die Bezirke als Klimaschutzkonzept gilt, sodass diese keine eigenen Konzepte aufstellen müssen, um eine Umsetzung derselben durch die NKI fördern zu lassen.

Hierzu sollen die Bezirke mit dem Land Berlin „Kooperationsvereinbarungen“ abschließen, in denen sie definieren, welche der Themen und Maßnahmen des BEK sie konkret umsetzen wollen. Diese Vereinbarung soll dann die Grundlage der Bundesförderung sein.

Unabhängig davon ergab die Diskussion, dass das BEK um die Einrichtung von Klimaschutzbeauftragten (-Stellen) in den Bezirken ergänzt werden sollten, um die Erdung vor Ort und damit den Maßnahmenenerfolg sicherzustellen.

Kommunikationskonzept

Als weiteren Pfeiler der BEK-Umsetzung stellte Jens Kendzia das geplante Kommunikationskonzept vor. Hierzu sollen insbesondere gehören:

- Die Entwicklung einer Dachmarke „Klimaneutral“
- Ein digitales Mapping „DiBEK“ zur aktuellen und transparenten online-Darstellung (und Kontrolle) von Umsetzung und Erfolgen des BEK

Input Matthias Krümmel

Rückblick

- Ich fand die Beteiligung an der Erstellung des BEK ok – sowohl die Fachworkshops als auch die breitere Öffentlichkeit, die analog und digital beteiligt werden konnte.
- Diese wiederkehrenden Veranstaltungen haben geholfen, das diffuse Bild von Klimaschutzpolitik – wo müssen „WIR“ ansetzen – wer sind die Akteure – was kann man und was muss man tun – zu konkretisieren.
- Dass am Ende „nur“ 100 Maßnahmen übrig geblieben sind, zeigt, dass keine Priorisierung von Maßnahmen möglich ist, weil sie sowieso nur einen Ausschnitt an Möglichkeiten darstellen
- Zitat: „Die Berliner Klimapolitik erfolgt nicht im luftleeren Raum – sie ist weder top down gesteuert, noch im Alleingang umsetzbar, sondern steht im komplexen Wechsel- und Austauschverhältnis zwischen allen politischen Ebenen“

Einschub zur Rolle der NGOs:

NGOs arbeiten mit eigenen Zieldimensionen, die sich vom BEK unterscheiden können. Wie können sich NGOs an den Zieldimensionen des BEK ausrichten?

1. Klimaneutralität als machbares und notwendiges Ziel für Städte: Wer ist hierzu alles gefragt?
2. Erzeuger und Verbraucher müssen partizipieren und Verantwortung gegenseitig übernehmen. Das Bild des Energieverbrauchers wird sich ändern müssen: weg vom Konsumenten, hin zum Prosumer.
3. Kostenbegrenzung und gerechte Verteilung von Kosten. In Berlin heißt das: regionalökonomische Vorteile nutzen und weniger Vulnerabilität zulassen, mehr lokale Wertschöpfung aus Klimaschutz und Beschäftigung – eher nicht in NGOs aber umso mehr als Wissenschaftsstandort, Kreativwirtschafts- und IT-Standort, als Dienstleistungsmetropole und Gründerstandort. ◇ Kooperation von NGOs mit Dienstleistern und Kreativwirtschaft.

4. Soziokulturelle und ökologische Verträglichkeit: Zielkonflikte vermindern, Kompensation sozialer Härten umsetzen, Wahrung kultureller Eigenheiten (von Baukultur bis Clubkultur?) sprechen NGOs an, die durch die weichen Maßnahmen des BEK adressiert werden.

Was steht jetzt an? Thesen

(These 1) Graswurzelinitiativen und professionelle Strukturen bedürfen jetzt eines Dialogs, der sich an den Beteiligungsformaten zur Erstellung des BEK orientiert. Zur Umsetzung des BEK muss ein Beteiligungsformat, das auch das Verschneiden verschiedener Handlungsfelder und Akteure ermöglicht, eingerichtet werden. Der Blick über den "NGO-eigenen" Tellerrand für die Programmatik muss ermöglicht werden. Federführung der Senatsverwaltung heißt dabei gleichzeitig auch: zivilgesellschaftliche Akteure ermächtigen, damit diese sich dauerhaft, erfolgreich und kooperativ am Gesamtprogramm beteiligen können

(These 2) Workshops, multilaterale Kooperationen, Quartiersfragen, Streitgespräche können helfen, das Engagement von NGOs nutzbar zu machen.

NGOs sind auf ein aussagefähiges Ergebnis aus dem **Monitoring Prozess** dibek angewiesen. Wir wollen wissen, welche Maßnahmen wie umgesetzt werden. Wird CO2 eingespart, wird Energie gespart, werden Ressourcen geschont? Sind Bürgerinnen Anwohner, Kulturvereine und Kreativwirtschaft beteiligt? Kann ich mich einbringen? Wir erwarten ein zeitnahes Monitoring-ergebnis, das die Nachsteuerung von Maßnahmen ermöglicht.

NGOs nutzen das Monitoringsystem dibek – wenn es denn hoffentlich bürgernah aufgesetzt werden wird - um die Weiter- und Neuentwicklung von Maßnahmen vorzuschlagen.

(These 3) Populärwissenschaftliches und barrierefreies Präsentieren von Klimaschutzmaßnahmen ergänzt die maßnahmengenaue Fachinformation.

(These 4) Das BEK sollte auch auf die Kiezebene gebracht werden: was heißt das für mich und meine Nachbarn? Wer sind meine Ansprechpartner vor Ort?

(These 5) NGOs sind alleine als Multiplikatoren für das Gesamtprogramm nur bedingt geeignet. Sinnvolle Kooperationspartner sind z.B.: Klimaschutz- und Quartiersmanager, kommunale Betriebe, Wohnungsbauunternehmen und -Genossenschaften

Fazit

Die NGO's müssen nicht nur den Finger für Fördermittel heben und sich 1:1 um skizzierte Maßnahmenumsetzung „bewerben“, sondern sich auch um folgende Fragen kümmern:

Passen die Maßnahmen zu unseren Zielvorstellungen? Werden diese optimal umgesetzt oder bewirbt man sich eben, weil das Geld da ist? Wie würde die Maßnahmenumsetzung aus NGO - Sicht optimaler Weise aussehen? Wo sind Kompromisse zugunsten des Gesamtprogramms zu erdulden? Ab wann verkaufe ich mich unter Wert, nur damit ich ein paar Fördergelder abgreifen kann? Reicht das im BEK veranschlagte Geld für die Maßnahmenumsetzung, für die Weiter-entwicklung und für die weitere unabhängige (politische) Arbeit aus oder bedarf es eigener oder dritter Mittel, damit NGOs und ihre Inhaltliche Arbeit nicht am Tropf des Programms hängen bleiben? Sind wir in der Lage, Kooperationen so zu führen, dass auch innovative Impulse für die Klimaschutzpolitik dabei herauskommen?

Interessensabfragen

Zur Erkundung und transparenten Darstellung der im Workshop repräsentierten Interessen wurden zwei Kartenabfragen durchgeführt:

- a) zu den Themen und Maßnahmen, die die anwesenden NGO-VertreterInnen politisch interessieren und von ihnen verfolgt werden sollen
- b) zu den Maßnahmen, die die Anwesenden selbst (mit) gestalten wollen.

Wie und ob dann in der großen Runde diskutiert werden kann oder nur Kontakte und "Interessensgruppen" entstehen, werden wir sehen.

Ergebnisse zu a) Beteiligungsinteressen – politisch

Welche Maßnahmen und politischen Aktionen sollen von NGOs und anderen Einrichtungen begleitet werden? Wer möchte das tun?

Strukturelle Begleitung - Finanzen

- Berücksichtigung allgemeiner Nachhaltigkeitsanforderungen bei der BEK-Umsetzung Berlin 21
- Umsetzung des BEK in Bezirken und Stadtteilen
Transition Town „Wedding Wandler“
- Förderstrukturen im Auge behalten
BOS e.V.
- Faire Verteilung finanzieller Belastungen
Verbraucherzentrale
- Förderung der Einführung lastvariabler (Strom-) Tarife
IHK Berlin
- Klimaschutz als „Korridoraufgabe“ = Querschnittsaufgabe
NN

Bezirke

- BEK-Stellen für die Bezirke finanzieren
NN
- Quartierskonzepte entwickeln und Umsetzen
Quartiersmanagement Richardplatz Süd

Kooperation mit Brandenburg

- Klimaschutzregion Berlin-Brandenburg
regionale Transformation zum Braunkohleausstieg
NN

Erneuerbare Energien

- Erleichterung, Genehmigung von Geothermieanlagen
IHK Berlin
- Umsetzung des Masterplans Solarhauptstadt
IHK Berlin
- Entwicklung des Stadtwerks, EE-Ausbau und Bürgerbeteiligung
BUND

Energieeffizienz

- Als Thema für Gebäude, Haushalte, Umweltbildung (sozialverträgliche) Sanierungsumsetzung
BUND, Verbraucherzentrale

Bürgerbeteiligung

- Aktivierung der Zivilgesellschaft „Die, die rocken wollen.“
Transition Town „Wedding Wandler“
- Kommunikationskonzept für die Dachmarke Klimaneutralität, PHK 16 und W6
Lakunabi
- Beteiligung von Jugendlichen bei Umsetzungskonzept
BildungsCent
- Kommunikation, Bevölkerung/alle mitnehmen!
Verbraucherzentrale, OdenthalDesign

Klimaschutzbildung – BNE

- BNE-Zentrum; Schulberatung und regionale Fortbildung
SenBild
- Menschen vom Wissen zum Handeln bekommen
Lakunabi
- Förderprogramm für Bildung
BildungsCent, Berlin 21
- BNE, Entwicklung von Lernorten für Klimaschutz in öffentlichen Einrichtungen
Netzwerk Grüne Bibliothek
- Stärkere Verbindung von Klimaschutz und Bildungsurlaub
QM Acker/STERN

Gesundheitssektor

- Reduzierung des Fußabdrucks im Gesundheitssektor
Dt. Allianz Klimawandel und Gesundheit, Regiogruppe Berlin

Ergebnisse zu b) Beteiligungsinteressen – praktisch

Welche NGO oder Einrichtung möchte sich praktisch an der Umsetzung welcher BEK-Maßnahmen beteiligen?

BEK insgesamt, strukturell

- Dachmarke
BUND

Zielgruppenspezifische Label, Wettbewerbe, ...

- Einführung eines Green Club Labels – PHK 19
BUND
- Stufenplan zur Klimafreundlichkeit von Veranstaltungen – PHK 9
BUND
- Vernetzung und Begleitung interdisziplinärer Arbeitsprozesse, z.B.
Verwaltungsübergreifend
LaKunaBi

Klimaschutzbildung – BNE

- Fortbildung von Schulen
BNE-Zentrum
- Kompetenznetzwerk Klimabildung PHK 13
Berlin 21
- Verbraucherbildung zu allen Klimathemen
Verbraucherzentrale
- Bildungs- und Kommunikationsmaßnahmen, niedrigschwellige Bürgerbeteiligung in Bibliotheken
Netzwerk Grüne Bibliothek
- Innovative Formate der Klimaschutz-Bildung AFOK
BildungsCent e.V.
- Einbindung der Kleingärten, auch Thema Klimaschutz/Ernährung
Kleingarten „Freie Stunde“
- Klimabildungsförderung
BOS e.V.

Umsetzung in Bezirken, Stadtteilen und Quartieren

- Umsetzung lokaler Klima-Anpassungsmaßnahmen
Quartiersmanagement Richardplatz Süd
- BNE und Klimaschutz im Stadtteil -> Quartiersmanagement als Multiplikator
STERN und QM Ackerstraße
- Qualifizierung zu Erneuerbaren Energien von Sta-Pla- und Bauämtern
Ing.-Büro Schindler
- Klimaschutz für/in Bibliotheken - Bau, Management, Services, Prosumenten-Rolle
Netzwerk Grüne Bibliothek

Kooperation Berlin-Brandenburg

- Runder Tisch Klimaschutz Berlin-Brandenburg
Brandenburg 21 e. V.

Beteiligung

- Bürgerbeteiligung bei der Konzeptentwicklung für Quartieren
Quartiersmanagement Richardplatz Süd

Kommunikation insb. Haushalte - Nutzerverhalten, Lebensstile, Ernährung, Konsum...

- Substitution ineffizienter Geräte, Haushaltsberatung und zielgruppenspezifische Beratung– PHK 1, PHK 3 und PHK 4
BUND, Verbraucherzentrale
- Berlin isst klimafreundlich – PHK 22
IZT
- Klimaschutzbuch – PHK 5
Berlin 21 mit Oekom Verlag
- Berlin Smart Home Award – PHK 17
IZT, BUND
- Kommunikationsplattform, StoryScouts
Odenthal Design

Unternehmen

- Klimaschutzpartner-Wettbewerb
IHK Berlin
- Vernetzung Unternehmen – Senat
IHK Berlin

Sanierung

- CO₂-Minderung in Kombination mit Lärmsanierung, z.B. T-Damm
Ing. Büro Schindler

Mobilität/Verkehr

- Geteilte Mobilität auf individueller, privater Ebene fördern
Transition Town Wedding Wandler

Klimaanpassung und Gesundheit

- Klimawandel als gesundheitliche Herausforderung
Dt. Allianz Klimawandel und Gesundheit

Weitere Diskussion und Ergebnisse

Kurze Diskussionen fanden während und nach den Inputs sowie vor und nach der Kartenabfrage statt. Eine zentrale abschließende Diskussion fand demnach nicht statt, zumal hiergegen sowohl zeitliche wie organisatorische (drei Workshops in einer Halle) sprachen.

Folgende Thesen wurden in der Diskussion mit jeweils relativ breiter Unterstützung vertreten:

- Wichtige Themen des BEK sind
 - Sozialverträgliche Sanierung
 - Solarhauptstadt und Stadtwerk
 - ◇ Entwicklung der Erneuerbaren Energien auch in Berlin
 - Effizienzkampagne auch für alle Alltags-Bereiche
- In den Berliner Bezirken müssen Strukturen (insbesondere Stellen, aber ggf. auch Beiräte und BA-Abteilungs-übergreifende Entscheidungsgruppen) geschaffen werden, denn das BEK kann in weiten Teilen nur vor-Ort, d.h. in den Bezirken, Stadtteilen und Quartieren erfolgreich umgesetzt werden.
- Die Bevölkerung muss bei der Umsetzung des BEK mitgenommen werden; nur dann können die zur Klimaneutralität notwendigen Transformationen Erfolg haben.
Hierzu sind die Beratungs-, Bildungs- und Beteiligungsmaßnahmen des BEK von zentraler Bedeutung. Besonders die letzteren müssen die BürgerInnen als gleichberechtigte Gegenüber anerkennen.
- Es besteht in den NGOs ein vielfältiges Interesse an der und Know-How zur Umsetzung des BEK. Die Verwaltung sollte auf die Initiativen zugehen und ein gemeinsames Vorgehen auf Augenhöhe ermöglichen. Es reicht nicht, wenn die Verwaltung (alleine) plant und bei der Umsetzung dann (via Ausschreibung/Vergabe meist kommerzielle) Einrichtungen einbezieht.